



Jahresbericht 2011

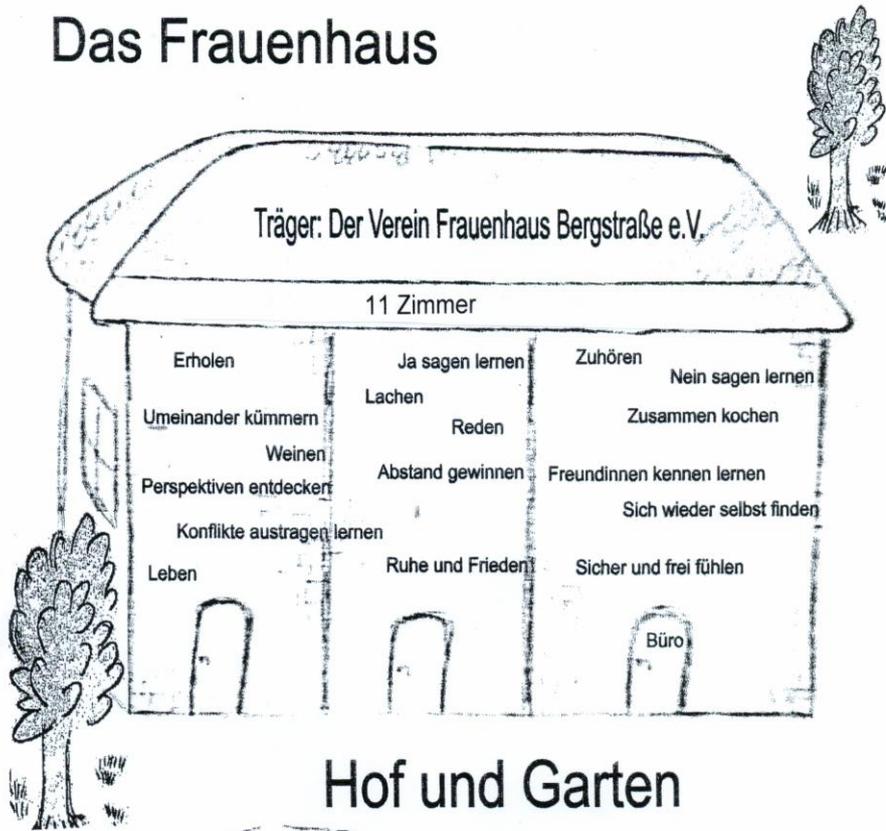
Frauenhaus Bergstraße und Beratungsstelle für Frauen



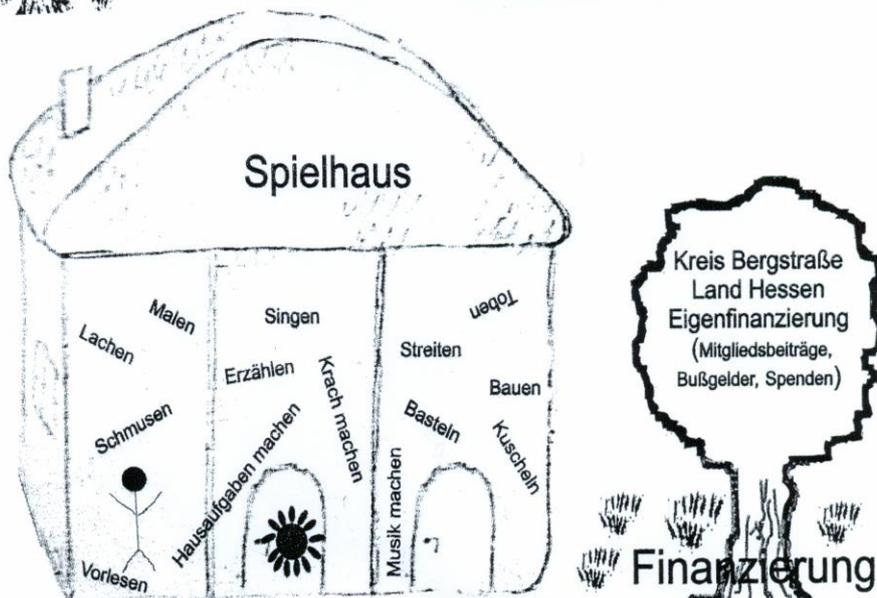
INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
1. GEWALT GEGEN FRAUEN	4
1.1 GEWALT GEGEN FRAUEN	4
1.2 AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN	6
2. LEBEN IM FRAUENHAUS	7
3. ARBEIT MIT FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN	8
3.1 EINZELFALLARBEIT MIT FRAUEN	8
3.2 GRUPPENARBEIT MIT FRAUEN	8
3.3 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR	9
3.4 ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN	11
4. BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN	16
4.1 PRÄVENTIVE BERATUNG	16
4.2 NACHGEHENDE BERATUNG	17
5. WOHNUNGSSUCHE	18
6. INTERNES	20
6.1 TRÄGERVEREIN	20
6.2 TEAM	20
6.3 EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN	20
6.4 PRAKTIKANTINNEN	20
6.5 FORT- UND WEITERBILDUNG	21
6.6 SUPERVISION	21
6.7 KOOPERATION	21
6.8 WILDWASSER DARMSTADT	21
7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	22
8. NETZWERKARBEIT	25
8.1 ARBEITSGRUPPEN	25
9. VERWALTUNG UND ORGANISATION	28
10. STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG	29
10.1 BELEGUNG 2011	29
10.2 PERSÖNLICHE DATEN	29
10.3 AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2011	31

Das Frauenhaus



Hof und Garten



VORWORT

Mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in das Leben und Arbeiten im Frauenhaus Bergstraße und in die Angebote der Beratungsstelle für Frauen geben.

Das Leben und Arbeiten im Frauenhaus war im Jahr 2011 von Vielfältigkeit, Lebendigkeit, von Höhen und Tiefen und von großen und kleinen Herausforderungen geprägt.

Die langfristige Erkrankung einer Kollegin brachte auch im Berichtsjahr eine höhere Arbeitsbelastung für das Team mit sich und die Notwendigkeit, Arbeitsprojekte zu streichen oder zu verschieben. Zum Ende des Jahres gab es personelle Veränderungen.

Im Berichtsjahr waren wir neben der täglichen Beratungs- und Unterstützungsarbeit für die Frauen und Kinder im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Es wurde weiter am äußeren Erscheinungsbildes des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen gearbeitet. Nachdem im Jahr 2010 die Homepage und die Faltblätter inhaltlich und graphisch neu gestaltet wurden waren, kamen im Jahr 2011 noch ein Roll-Up und die Neugestaltung des Jahresberichtes hinzu.

Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ gab es eine Fahnenhissaktion und diverse andere Veranstaltungen.

Im Folgenden stellen wir die Arbeitsbereiche vor und schließen die Begebenheiten und Veränderungen für das Berichtsjahr 2011 an.

Im Kapitel Beratungsstelle für Frauen finden Sie neben der Darstellung des Angebotes eine Auswertung der erfassten Beratungsdaten.

Am Ende des Jahresberichts finden Sie die Statistik mit den Daten der im Frauenhaus lebenden Frauen und Kinder, sowie die Anzahl der Frauen und Kinder, die aus Gründen mangelnder Platzkapazitäten nicht aufgenommen werden konnten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Vorstandsfrauen, die ehrenamtlich für das Frauenhaus arbeiten.

Wir bedanken uns auch bei den Deutsch- und Nachhilfelehrerinnen, Praktikantinnen und Honorarkräften, Unterstützerinnen, Unterstützern, Politikerinnen, Politikern, Spenderinnen und Spendern.

Sie alle haben das Frauenhaus im Jahr 2011 tatkräftig, ideell, finanziell und politisch unterstützt.

Allen Frauen und Kindern, die den Weg ins Frauenhaus gegangen sind und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, wünschen wir ein gewaltfreies Leben.

Wir wünschen uns, mit diesem Bericht Ihre Neugierde und Ihr Interesse für die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen zu wecken.

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Anfragen nach weiteren Informationen und auch über Anregungen und Unterstützung.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses
Bensheim, im März 2012

1. GEWALT GEGEN FRAUEN

1.1 GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN

Unter Gewalt gegen Frauen versteht man jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlicher, sexueller und/oder psychischer Schaden oder Leid zugefügt wird.

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt. Gewalt gegen Frauen existiert auf der ganzen Welt und wird heute als folgenschweres gesellschaftliches Problem begriffen.

Nationale und internationale Studien belegen das enorme Ausmaß der Gewalt. Die selben Studien zeigen auch, dass Gewalt gegen Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von Alter, Einkommen, Bildungsstand, Glauben, Kultur und gesellschaftlichem Status vorkommt.

Der UNICEF-Weltbevölkerungsbericht von 1997 benennt Gewalt gegen Frauen und Mädchen als die häufigste Form von Menschenrechtsverletzungen in der Welt und unterstreicht, dass Frauen weltweit das größte Risiko haben, durch einen Mann, den sie kennen, Opfer von Gewalt zu werden.

GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN:

- alltägliche Belästigung auf der Straße und im Berufsleben
- vielfältige Formen der Missachtung und der Herabwürdigung
- Misshandlung und sexueller Missbrauch in und außerhalb der Familie
- Kulturell und religiös begründete Gewalt
- Vergewaltigung
- Frauenhandel und Zwangsprostitution
- Tötungen
- Häusliche Gewalt

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

... Lächerlich machen

Gewalt *Drohungen*

Beschimpfen

Redeverbot **fängt**

Demütigen

Sexuelle Misshandlungen

Verbrennen

Strangulieren **nicht**

Besuchsverbot

beim

Einsperren in der Wohnung

Essen verbieten

Geldentzug **Schlagen**

Beim Reden unterbrechen

Fesseln **an...**

Kleider zerschneiden

Wohnungsschlüssel wegnehmen

Haare ausreißen

Würgen

Mit Waffen bedrohen ...

WUSSTEN SIE, DASS ...

die gesellschaftlichen Folgekosten von Männergewalt in Deutschland auf etwa 15 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt werden?

jede vierte Frau in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen ist?

ca. 50.0000 Frauen und Kinder jedes Jahr in Deutschland in ein Frauenhaus flüchten?

eine Frau im Schnitt 7 Jahre benötigt, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen?

20-25 % aller Arbeitsausfälle von Frauen ihre Ursache in häuslicher Gewalt haben?

jedes 5. Kind in Deutschland Opfer/Zeuge von häuslicher Gewalt ist?

ca. 82 % aller getöteten Frauen von ihren Partnern getötet worden sind?

Häusliche Gewalt meist kein einmaliges Ereignis ist, sondern in einer Beziehung oder Ex-Partnerschaft immer wieder vorkommen und im Laufe der Zeit immer mehr eskalieren kann?

Quelle: Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004

1.2 AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN

Häusliche Gewalt gilt weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Sie rangiert bei Frauen vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen.

Eine große Zahl von Studien und Praxisberichten zeigt, dass sich Gewalterfahrungen auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Gewalt gegen Frauen bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit und viel Leid, Schmerz, Beeinträchtigungen von Chancen, Lebensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

DIE AUSWIRKUNGEN VON GEWALTÜBERGRIFFEN AUF FRAUEN SIND GRAVIEREND:

- Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt: Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.
- Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.
- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magen-geschwüren, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationsschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen. Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.
- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Job und/oder die Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder auch gar nicht mehr bewältigen können. Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituation ihre Wohnung oder auch ihren Anteil am gemeinsamen Haus und dem Inventar auf. Sie verzichten auf ihre Ansprüche, um mit dem gewalttätigen

Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.

- Manche Frauen verzichten auch aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.
- Viele Frauen müssen zusätzlich soziale Konsequenzen ertragen. Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner immer wieder systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung öffentlich gemacht haben und Verwandte oder Freunde/Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

WAS HILFT FRAUEN, DIE GEWALT ERFAHREN HABEN?

- Menschen zu haben, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch professionelle BeraterInnen sein.
- Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.
- Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt.
- Wenn Frauen Gewalt erlebt haben, sind seelische Krankheitssymptome wie Depressionen, Ängste, Süchte oder posttraumatische Belastungen nicht immer die Folge. Gewalterfahrungen können aber gravierende seelische Störungen bewirken. Dann kann eine Psychotherapie hilfreich sein, um das Erlebte verarbeiten und in das Leben integrieren zu können.

2. LEBEN IM FRAUENHAUS

Das Frauenhaus bietet Frauen aller Nationalitäten, mit und ohne Kinder, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Die Zimmer befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus. Die Frauen organisieren ihren Alltag eigenverantwortlich im Haus. Sie versorgen sich und ihre Kinder selbst.

Gemeinsam müssen alle Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung halten. Sie übernehmen den Telefondienst und die Aufnahme von Frauen und deren Kindern außerhalb der Bürozeiten der Mitarbeiterinnen. Die Aufnahme wird dadurch rund um die Uhr gewährleistet.

Jede Frau bekommt nach Möglichkeit ein eigenes Zimmer. Das Leben in der Gemeinschaft im Frauenhaus ist insgesamt sehr beengt und alle müssen viel Verständnis und Rücksicht füreinander aufbringen.

Die Dauer des Aufenthaltes jeder Frau wird durch unterschiedliche Faktoren bestimmt.

Eine längere Verweildauer entsteht z.B. durch die Wohnungsmarktsituation oder den aufenthaltsrechtlichen Status der Frau.

Das Angebot seitens der Mitarbeiterinnen für die Frauen und Kinder umfasst ein breites Spektrum an psycho-sozialen Hilfen mit den Methoden der Einzel- und Gruppenarbeit.

Die Inanspruchnahme des Beratungs- und Begleitungsangebots basiert auf Freiwilligkeit.

Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt. Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.



3. ARBEIT MIT FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN

Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, haben vielfältige Gewalterfahrungen gemacht. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, Demütigungen, Ge- und Verboten erlebt.

Wenn Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Arbeit mit den Frauen und Kindern / Jugendlichen setzt an diesen Gefühlen an und unterstützt sie in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen.

3.1 EINZELFALLARBEIT MIT FRAUEN

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung durch Sozialarbeiterinnen und Diplompädagoginnen, die über langjährige Erfahrung in der Beratung von Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, verfügen.

Die Beratung im Frauenhaus ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an und versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jede Frau hat für die Dauer ihres Aufenthaltes eine Mitarbeiterin als feste Ansprechpartnerin.

ANGEBOTE IN DER BERATUNGSARBEIT SIND

- Sicherung des Lebensunterhaltes und des Eigentums
- Sicherung oder Kündigung der Wohnung
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen

- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung
- Beratung bei Auszug und Neuanfang
- Krisenintervention

Die Verschiedenheit der Frauen als Individuen und auf Grund ihrer Herkunftssituation stellt eine besondere Herausforderung für die Arbeit dar.

3.2 GRUPPENARBEIT MIT FRAUEN

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit. Bedingt durch die Fluktuation in der Belegung, die Enge im Haus und die verschiedenen sozio-kulturellen Hintergründe der Frauen und Kinder, ist das Zusammenleben aller Beteiligten nicht immer einfach.

Die Heterogenität der Gruppe, unter anderem bestimmt durch verschiedene Altersgruppen, Nationalitäten, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen, führen häufig zu Konflikten.

In der Hausversammlung, dem Spiel- und Gesprächskreis und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen, adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und ausprobiert werden können.

Das allgemeine Thema der Gruppenarbeit ist die Gestaltung interpersoneller Beziehungen. Die einzelnen Themen ergeben sich aus den Lebensgeschichten der Frauen, der Gegenwart, der Zukunft und vor allem ihrem Aufenthalt im Frauenhaus.

3.3 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR

Zu den Aktivitäten im Berichtsjahr gehörten Ausflüge, gemeinsames Arbeiten im Garten, Film-Nachmittage, gemeinsames Kochen sowie das Organisieren und Feiern von Festen.

MONTAGSFRÜHSTÜCK

Zu den regelmäßigen Angeboten gehörte das montags stattfindende gemeinsame Frühstück vor der Hausversammlung für alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen. Dieses Angebot wird sehr positiv angenommen und ist ein schöner Wochenbeginn. Die nachfolgende Hausversammlung ist durch das gemeinsame Frühstück entspannter, weil die Frauen bereits während des Frühstücks Themen ansprechen, die sie in der Hausversammlung in dieser Weise nicht erwähnen würden.

SPIEL- UND GESPRÄCHSKREIS

Einmal wöchentlich findet der Spiel- und Gesprächskreis statt. Dieser ist offen für alle Frauen und Kinder, die im Haus leben, sowie für ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Im Rahmen des Spiel- und Gesprächskreises wurden im Berichtsjahr einige Film-Nachmittage mit Filmen wie Wüstenblume, Chocolat und Mamma Mia veranstaltet, die von den interessierten Frauen sehr positiv aufgenommen wurden. Im Anschluß gab es angeregte Gespräche über das Gesehene und über die eigenen Erfahrungen. Der kulturelle Austausch wird durch die Film-Nachmittage gefördert.

INTERNATIONALER FRAUENTAG

Am 8. März, dem internationalen Frauentag, nahmen Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses gemeinsam mit einigen Frauenbeauftragten und weiteren Vertreterinnen des Arbeitskreises gegen häusliche Gewalt am Fastnachtszug in Lorsch teil. Das Motto des diesjährigen Frauentages war „100 Jahre Internationaler Frauentag“, siehe Punkt 7, Öffentlichkeitsarbeit.

TAGESAUSFLÜGE

In den Sommerferien und im Herbst wurden mehrere Tagesausflüge mit Frauen und Kindern unternommen. Besonderen Anklang fanden die

Ausflüge nach Weinheim, zum Auerbacher Schloß, ins Miramar und zum Kirchberghäuschen.



GEMEINSAMES KOCHEN UND GRILLNACHMITTAGE

Im Frauenhaus selbst wurde über das Jahr hinweg einige Male gemeinsam gekocht und gegessen.

Sehr beliebt waren im Sommer auch die gemeinsamen Grillnachmittage im Garten des Frauenhauses.

GARTEN- UND HOFTAGE

Im Sommer gab es wie jedes Jahr Garten- und Hoftage. An diesen Tagen wurde gemeinsam mit Frauen und Kindern der Garten gepflegt und der Hof gereinigt und gepflegt.

Nach getaner Arbeit gab es in der Regel ein wohlverdientes gemeinsames Mittagessen im



Garten. Darüber hinaus fanden im Laufe des Jahres verschiedene Aufräumaktionen auf dem Dachboden und im Schuppen des Frauenhauses statt.

WENN ICH WÜSSTE, WAS KUNST IST (P. PICASSO)

Jede Frau kann malen

Im Herbst wurde im Frauenhaus an vier Vormittagen ein Malkurs angeboten. Geleitet wurde er von einer Bensheimer Malerin, die dem Verein Kunstfreunde Bergstraße angehört.

Mit dem Malen sollte den interessierten Frauen die Möglichkeit gegeben werden, sowohl ihrer Kreativität Raum und Ausdruck zu geben als auch für eine gewisse Zeit dem Alltag zu entfliehen und sich auf etwas Neues einzulassen.

Pinsel in verschiedenen Stärken, Malpapier, Acrylfarbe in verschiedenen Tönen, Leinwände und Spachtel waren die Materialien, um die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten herauszufinden.

Nach einer Einführung in das geplante Malprojekt und das Mischen von Farben, fing das Malen an. Am ersten Vormittag wurde auf einfacherem Papier eher abstrakt gemalt, um ein Gefühl für die Farben und die Pinselhaltung zu bekommen. An den weiteren Vormittagen wurde dann auf hochwertigen Papier und am Ende auf Leinwänden gemalt.



Die Gruppe der Frauen war recht unterschiedlich. Während sich manche sofort ans Werk machten, meinten andere, sie könnten nicht malen. Sie wurden jedoch recht schnell vom Gegenteil überzeugt. Zum Einen durch das Malen selbst und zum Anderen durch die positive Ansprache der Kursleiterin und der anderen Frauen. Mit viel Freude, Spaß und Konzentration entstanden im Laufe des Malkurses sehr individuelle und schöne Bilder. Alle Malerinnen konnten zu Recht Stolz auf ihre selbst gemalten Bilder und die Gemeinschaftswerke sein. Mit der Freude und Lust am Malen entstanden bunte und phantasievolle gemeinsame Bilder, die die Gemeinschaftsräume verschönern.



PROJEKT „WEIHNACHTSDEKORATION“

Wenige Tage vor Weihnachten haben zwei Auszubildende der DM - Filialen in Bensheim und Alsbach – Hähnlein im Rahmen eines Ausbildungsprojektes das Frauenhaus weihnachtlich dekoriert und den Kindern und Frauen kleine Geschenke überreicht. Beim Dekorieren wurden sie von den anwesenden Frauen und Kindern unterstützt. Sie kamen mit ihnen ins Gespräch und konnten so einen kleinen Einblick in die Lebenswelt des Frauenhauses bekommen. Siehe Punkt 7, Öffentlichkeitsarbeit.

WEIHNACHTSFEST

Zwei Tage vor Weihnachten wurde das Weihnachtsfest im Frauenhaus gefeiert. Eingeladen waren auch die Vorstandsfrauen des Vereins, die Honorarkräfte und ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Das Fest wurde von den Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Bewohnerinnen vorbereitet und vor allem für die Kinder ausgerichtet.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde das traditionelle Puppentheater von der Kollegin des Kinderbereichs aufgeführt und anschließend zeigten die Kinder dem vom Frauenhaus engagierten Weihnachtsmann ihr Können in Form von Gedichtaufsagen, Vorsingen und vielem mehr. Freudestrahlend nahmen sie dann ihre Geschenke entgegen.

3.4 ARBEIT MIT DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kinder und Jugendliche im Frauenhaus sind ähnlichen Misshandlungssituationen ausgesetzt gewesen wie ihre Mütter, entweder selbst als Opfer oder als Miterlebende der Gewalt gegen die Mütter.

Im Frauenhaus soll Kindern und Jugendlichen Raum gegeben werden, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können.

Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in der Gruppe ist es die Aufgabe der Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen. Jedes Kind und jede(r) Jugendliche wird mit der eigenen Lebensgeschichte angenommen.

Der Besuch einer Kindertagesstätte oder anderen Betreuungsformen ist wichtig für einen „normalen“ Tagesablauf. Dort kann die spezifische Arbeit im Kinder- und Jugendbereich aber nicht ersetzt werden.

3.4.1 PÄDAGOGISCHE ARBEITSINHALTE

AUFNAHME IM FRAUENHAUS

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemeinschaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung ihrer Lebenssituation. Um in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen, finden Kinder im Frauenhaus einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und nachvollziehbaren Konsequenzen zur Orientierung.

UMGANG MIT GEWALTERFAHRUNGEN

Miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter ist indirekte Kindesmisshandlung. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteure im konflikthaften Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslöser mit verantwortlich.

In der Kindheit miterlebte Gewalt kann zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen führen.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre können auf kindgerechte Weise Möglichkeiten für die Verarbeitung des Erlebten gegeben werden.

Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen. Fürsorgliches Grenzen setzen und Strukturen halten ist ein häufig wiederkehrendes Thema. Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und ihnen zu wenig klare Strukturen zu geben. Einige Mütter haben ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen und Mühe, ihre elterliche Autorität zu wahren. Die Mitarbeiterin besetzt hier eine Vorbildfunktion mit einer positiven Autorität. Dabei werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesen können sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten, Pflichten und Bedürfnissen entfalten.

Besonders Mädchen sind aufgefordert, sich nicht in eine geschlechtsspezifische Opferrolle zu begeben. Die Arbeit fokussiert darauf, Täter-Opfer-Kreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Vorherrschende Rollenklischees bzw. Rollenaufteilungen werden aufgezeigt und nach Möglichkeit durchbrochen.



3.4.2 PÄDAGOGISCHE ZIELE

Die Mütter befinden sich häufig in einer trennungsbedingten Belastungs- und Organisationsphase. Daher sind sie für ihre Kinder oft nur eingeschränkt verfügbar. Im Kinder- und Jugendbereich ist es daher wichtig, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, damit sie in der Krisensituation der Familie nicht aus dem Blick geraten.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Dabei werden den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken. Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag. Besonders bei subtilen Zuschreibungen und Instruktionen im Mutter - Kind - Kontakt lassen sich pädagogische Rückschlüsse ziehen und Handlungsschritte ableiten. Von Seiten der Mitarbeiterin gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu entwickeln. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen.

3.4.3 PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Pädagogische Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und gehen über eine bloße Betreuung weit hinaus. Sie dienen nicht nur der Aufmunterung und Stabilisierung der Kinder, sondern nehmen direkten Bezug auf deren Lebenssituation.

Dabei wird die familiäre Situation des Kindes erfasst und spielerisch aufgegriffen. Pädagogisches Handeln steht im Spannungsfeld von Strukturgeben auf der einen und situativem Handeln auf der anderen Seite. Wechselnde Gruppen erfordern situatives einfühlsames Arbeiten.



In kurzer Zeit müssen Kinder und Jugendliche mit ihren spezifischen Belastungen und Symptomen erkannt und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungseinrichtungen zu kurz.

Häufig leben Kinder in einem anregungsarmen Umfeld mit hohem Medienkonsum. Dies birgt in Verbindung mit knappen materiellen Ressourcen erhöhte Risikofaktoren und kann zu Entwicklungsdefiziten führen. Bewegungserziehung ist daher ein methodischer Schwerpunkt.

Hier ist es wichtig, Müttern Fördermöglichkeiten zu zeigen und bei den Kindern Interessen zu wecken. Eine Zusammenarbeit mit den hiesigen Sportvereinen hat hier eine wichtige Aufgabe.

Kinder erleben sich ganzheitlich und möchten sich auch mit allen Sinnen mitteilen. Der Kinder- und Jugendbereich hat einen eigenen Bewegungsraum.

Meist dominieren konkurrenzfreie Angebote, in denen sich alle nach ihrem Entwicklungsstand einbringen können. Angeleitete körperbetonte Spiele ermöglichen sich auszudrücken und dabei auch andere Spielpartner/innen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Erlebtes kann so im Frauenhaus spielerische Bewältigungsstrategien finden.

Psychosoziale Ressourcen können durch motopädagogische Angebote schneller erschlossen werden. Sie bieten einen günstigen Ansatzpunkt für vielfältige Bildungs- und Erziehungsprozesse, besonders im Hinblick auf die Beeinflussung von Spannungszuständen und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum, um eigene Wünsche zu formulieren. Dies gibt den Kindern Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.

Mitgestalten im Heute unterstützt die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

3.4.4 PÄDAGOGISCHE ARBEITSSCHWERPUNKTE IN 2011

Anzahl und Alter der Kinder passten in diesem Jahr sehr gut zueinander. Es ergaben sich Kindergruppen von durchschnittlich acht Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. Dies bot eine ideale Arbeitsgrundlage, um gemeinsam im Kinderhaus pädagogische Angebote zu entwickeln.

Jugendliche hingegen reagierten häufig mit Rückzug und waren schwerer zu Aktivitäten zu motivieren. In der kalten Jahreszeit fanden sich mehrere Jugendliche zu Kreativangeboten im Kinderhaus zusammen.

Jungen und Mädchen brachten in diesem Jahr gleichermaßen viel Freude an Musik mit und der Bewegungsraum diente monatelang dem gemeinsamen Discotanz.

Das Tanzen war ein Ausdruck von Lebensfreude, Kreativität und Körperbeherrschung. Vorbild waren Musikvideos aus dem Internet, die begleitend von den Kindern gesehen wurden. Die Kinder lernten mit ihrem Bewegungsbedürfnis sportliche Spiele und Tanz zu unterscheiden. Hierbei übten sie die Regeln des Kinderhauses ein.

Im Frühling wurden Blumen in Töpfe gesät. Allerdings wurde die Saat zweimal von kleineren Kindern zerstört. Dadurch bekamen die Kinder Übung im Säen.

Es wurde beschlossen, im Garten für das Jahr 2012 ein eingezäuntes Beet anzulegen.

Im Berichtsjahr verbrachte die Mitarbeiterin auf Wunsch der Kindergruppe viele Nachmittage mit den Kindern in Zwingenberg auf den dortigen Spielplatzanlagen. Besonders Spielplätze mit großen Rutschbahnen waren sehr gefragt und einige Sommerausflüge führten deshalb nach Lorsch, Darmstadt oder Ladenburg.

Ehemalige Kinder konnten 2011 nach ihrem Auszug mehrere Wochen sporadisch an der Kindergruppe teilnehmen. Hilfreich war hier, dass die Mütter eine Übergabe der Kinder am Bahnhof mit organisierten.

Der Übergang in deren neues Umfeld wurde so fließender und die Kindergruppe konnte von dem jeweiligen Besuchskind noch eine Weile profitieren.

Im Berichtsjahr bewährten sich insbesondere Spielmaterialien zum Ausprobieren mit einem hohen Aufforderungscharakter. Zum Beispiel verschiedene Magneten zum Experimentieren oder Konstruktionsmaterialien, die die Kinder in ihr Rollenspiel einbauten.

Die bereits eingespielte Kindergruppe wurde durch neu aufgenommene Kinder oft in Spannungen und Konflikte verwickelt, die außerhalb der Arbeitszeit der Mitarbeiterin nicht gewaltfrei für diese zu lösen waren. Mitbestimmungsrechte und Normvorstellungen handelten die Kinder konfliktreich miteinander aus. Dies geriet oft mit dem wertegelitetem Handeln der Mitarbeiterin im Sinne des Erziehungsauftrages in Konflikt.

Für einige Mütter war es schwer, abends und am Wochenende in eine streitende Kindergruppe schlichtend einzugreifen. Auch aus diesem Grund fand in regelmäßigen Abständen die Mütterversammlung statt. Hier wurden gemeinsame Umgangsstrategien besprochen. In der Mütterversammlung ging es konzeptionell darum, Verhaltensweisen von einzelnen Müttern positiv zu verstärken und miteinander darüber in den Austausch zu gehen.

Ein Anliegen ist, dass Verhaltensweisen wie zum Beispiel Bedrohen, Beleidigen usw. von den Erwachsenen geahndet werden und Alternativen entstehen können.

Die soziale Umlernfähigkeit wird unterstützt, indem Verhaltensschwierigkeiten aufgegriffen und umgelenkt werden. Das Miteinander der Kinder sollte so strukturiert sein, dass die Außeneinflüsse dem Kind Halt bieten. (vgl. Otto Speck, Hirnforschung und Erziehung, 2. Aufl.2009)

IM JAHR 2011 FANDEN FOLGENDE AUSFLÜGE UND FESTE STATT:

- Besuch des Kaspertheaters in Auerbach
- Besuch des Kaspertheaters in Darmstadt
- Besuch des Leos- Spielpark in Darmstadt mit gemeinsamen Picknick – hier waren viele Mütter beteiligt
- Abschieds- und Geburtstagsfeste - die Kinder wurden hier in die Planung und Gestaltung einbezogen

- Spielwaren einkaufen in Bensheim und Besuch eines Kaffeehauses in Bensheim mit zwei Müttern und Kindern
- zwei Schifffahrten in Frankfurt mit kleiner Stadtbesichtigung
- Besuch des Kindermuseums in Frankfurt zum Thema „Licht und Schatten“
- regelmäßige Ausflüge nach Zwingenberg
- Besuch des Schlossmuseums in Darmstadt mit Führung
- Besuch der Mathildenhöhe- Rosenhöhe im Sommer mit Müttern und Kindern
- zwei Ausflüge nach Ladenburg – spielen und Picknick am Neckar
- zwei Besuche des Vivariums in Darmstadt
- regelmäßige Schwimmbadbesuche mit Müttern und Kindern in Bensheim
- regelmäßige Besuche des Eisenbahnmodellbaugeschäftes in Darmstadt am Bahnhof
- Besuch der Galerie Netuschil in Darmstadt zum Thema „Collagen“

Häufig stehen diese gemeinsamen Erlebnisse im Gegensatz zu den familiären Erfahrungen. Viele Familien sind es gewohnt, sehr häuslich zu leben. Im neuen Umfeld des Frauenhauses bedeutet dies jedoch in der Großgruppe der Hausgemeinschaft zu sein und selbst fast keinen Rückzugsraum zu haben. Dies führt häufig zu ungewohnten Belastungen und Konflikten. Die Zeit im Frauenhaus bedeutet neue Erfahrungen, die auch im Sinne der Hausgemeinschaft pädagogisch begleitet werden sollten.

3.4.5 WIE BÜCHER BEZIEHUNGEN KNÜPFEN UND SPRACHANLÄSSE BIETEN

Angekommen im Frauenhaus haben Kinder oft ähnliche Erfahrungen von Abschied und Neubeginn gemacht. Sie bringen eigene Themen mit, die auch mit Hilfe von Büchern zur Sprache gebracht werden können.

In vielen Familien verdrängt jedoch der Bildkonsum über Medien die sprachliche Kommunikation. Das lange Sitzen vor dem Fernseher verstärkt oft zudem die inneren Spannungen der Kinder. Ein Angebot an literarischer Gestaltung von Gefühlen und unerfüllten Bedürfnissen hingegen ebnet Kindern den Weg, sich sprachlich und spielerisch

auseinander zu setzen. Ausgewählte Themen knüpfen an die Lebenssituation der Kinder im Frauenhaus an.

Viele Kinder hatten anfangs keine Lust auf Bücher. Sie verbanden damit ruhiges Zuhören, zu hohe sprachliche Anforderungen und Frustration.

Im Kinderhaus hingegen machten sie neue angenehme Erfahrungen mit Geschichten. Gelesen wurde meist bei einem gemeinsamen Imbiß, was zum Sitzen einlud. Um die Kinder aktiv zu beteiligen, knüpften Spielangebote direkt an die Inhalte des Buches an.

Mit Hilfe von Jonglierbällen, einem Zirkuszelt und entsprechender Musik kamen alle in Bewegung und konnten die neu gelernten Worte „begreifen“. Begriffliches Erfassen von Wortbedeutungen und sprachlichen Zusammenhängen ermöglicht den Kindern über Erlebtes zu sprechen und fördert positive Lernerfahrungen mit Büchern.

Auch Eisenbahnbücher und Modellbauhefte regten Spielideen und viele Fragen an: „Warum fuhrn Ritter keine Eisenbahn?“ oder „Wie kann der Zug durch den Berg fahren?“.

Bilderbücher boten einen gemeinsamen Wort- und Erfahrungsschatz in emotional angenehmer Atmosphäre. So wurden in diesem Jahr Bilderbücher und Bildbände täglich von den Kindern genutzt und waren sehr beliebt. Dazu gehörten auch Anleitungsbücher zum Tonen, Speckstein oder Pappmaschee. Neu hinzukommende Kinder übernahmen die entstandene Lese- und Kommunikationskultur der Kindergruppe, die sie vorfanden. Dadurch blieb sie erhalten.

Angekündigte Bilderbuchlesungen wie: „Simp der Hund, den niemand wollte“ wurden sogar von Jugendlichen wahrgenommen. Der Hund aus dem Bilderbuch verlor sein Zuhause und fand nach langer Suche eine neue Zugehörigkeit als aktiver Zirkushund.



Daraus wurden im Kinderbereich Spiel- und Bastelideen entwickelt. Ein eigens dafür gekaufter Spielzeug-Wohnwagen mit Clown eignete sich zum Nachspielen. Dazu passte das Lied „Clown“ einer deutschen Rockgruppe. Auch erstellten die Kinder ein großes Gemeinschaftsbild anhand des Buches. Die Kinder konnten sich mit dem Hund identifizieren. Es ging darum, Frustration und Misserfolge auszuhalten und sich trotzdem zu erproben und Anforderungen zu bewältigen. Themen wie Verlassenheitsängste versus Zugehörigkeit erreichten die Kinder direkt durch die einfache Bildsprache. Die Gruppe konnte auf dieser Grundlage besprechen, wie sie miteinander umgehen möchte und warum Regeln dabei hilfreich sein können. Dies sensibilisierte die Kinder in ihrem sozialen Verhalten.

Im Kinderbereich geht die Mitarbeiterin mit den Kindern in Beziehung, um ihnen Werte zu vermitteln und einen Erziehungsauftrag zu gewährleisten, der nicht nur versteht, sondern auch Forderungen an die Kinder stellt und Grenzen setzt. Um Werte leben zu können, braucht es die Einhaltung verbindlicher Regeln und eine klar verständliche Ausdrucksweise. Dabei sind Bücher besonders hilfreich.

Mit Hilfe des Buches : „Ich mach Dich platt“ wurde faires Streiten mit den Kindern eingeübt. Von Kindern entworfene Comics halfen, Hausregeln im Miteinander zu verstehen und sozialverträgliche Handlungsstrategien zu entwickeln. In der Praxis bedeutete dies auch tägliches Kräftemessen mit den Kindern. Diese waren zwar mit dem fairen Streiten vertraut, nutzten aber außerhalb der Öffnungszeiten des Kinderhauses ihre bewährten Bewältigungsstrategien.

Oft herrschen erst einmal mitgebrachte Normvorstellungen. Zum Beispiel befahl ein zehnjähriger Junge einem achtjährigen Spielpartner : „Lass meine Frau in Ruhe“.

Dahinter stand ein Machtanspruch, den dieser Junge aus seinem sozialem Umfeld kannte und den er wiederherstellen wollte.

Angst, Stress, äußerer Druck, Gewalt und Trennung in der Familie können bei Kindern Erregungsprozesse im Hirn hervorrufen, die extreme Verhaltensmuster auslösen. Das Immunsystem kann stressbedingt gehemmt werden (vgl. Manfred Spitzer, 2007, Lernen, S.169 ff).

Dies legt die Vermutung nahe, dass die beobachtete erhöhte Krankheitsrate der Kinder im Frauenhaus damit zusammenhängt.

Menschen sind Gemeinschaftswesen und es braucht Mechanismen, die Kooperation im Verhalten möglich machen. Kinder lernen Kooperation durch Vorbilder und Rollenmodelle. Eine Gemeinschaft ist dann stabil, wenn sie so organisiert ist, dass jeder Einzelne das für sich will, was auch der Gemeinschaft dient, die ihn trägt und hält. In diesem Sinne sind die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst zu nehmen. (vgl. Manfred Spitzer, 2007, S.319).



4. BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN

Die Beratungsstelle wendet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben, gelebt haben oder aus anderen Gründen den Wunsch nach parteilicher Beratung haben.

An die Beratungsstelle können sich auch Menschen wenden, die in ihrem Umfeld häusliche Gewalt wahrnehmen.

Die Beratungsgespräche werden zeitnah angeboten und sind vertraulich.

Offene Sprechzeit ist Dienstags von 9:00 – 12:00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.



4.1 PRÄVENTIVE BERATUNG

Wenn Frauen von seelischer, körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen sind, können sie über

- das Erlebte und ihre Ängste
- die Trennung und die Scheidung
- Fragen der Existenzsicherung
- ihre Zukunft und Lebensentwürfe
- ihre Hoffnungen und Wünsche
- die Schwierigkeiten mit dem Neuanfang nach einer Trennung

sprechen.

BERATEN UND UNTERSTÜTZT WERDEN FRAUEN

- im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes zu den Punkten Wegweisung, Annäherungsverbot, Kontaktverbot und Wohnungszuweisung
- bei Stalking (Belästigungen, Nachstellungen)

- bei der Erstellung ihres individuellen Sicherheitsplanes, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern

BEI DER KONTAKTAUFNAHME ZU

- Rechtsanwältinnen, Rechtsanwälten
- Beratungsstellen, Therapeutinnen und Therapeuten
- Polizei, Gerichten, Behörden

werden sie unterstützt.

DATEN DER PRÄVENTIVEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 110 präventive Beratungsgespräche mit oder für 86 Frauen geführt, davon 35 (32,4 %) in der Beratungsstelle und 73 (67,6 %) am Telefon.

Zwei Beratungen fanden per E-Mail statt.

Bei 30 Beratungsgesprächen hatten die Frauen entweder eine unterstützende Person an ihrer Seite, wie Verwandte, Freunde, Freundinnen, Nachbarn oder Mitarbeiterinnen anderer Fachberatungsstellen.

Mit Ausnahme von 23 Frauen, die jeweils 2 bis 5 Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben, fanden mit allen anderen Frauen einmalige Beratungen statt.

Bei einem polizeilichen Einsatz im Bereich „Häusliche Gewalt“ haben im Berichtsjahr zwei Frauen eine Einwilligungserklärung zur Datenweiterleitung an das Frauenhaus Bergstraße unterzeichnet und sich somit für eine pro aktive Beratung entschieden.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen
1	63
2 bis 5	23

DIE BERATUNGSGESPRÄCHE HATTEN VIELFÄLTIGE THEMEN ZUM INHALT:

- physische, psychische und sexuelle Gewalt
- Gewaltschutzgesetz
- Informationen zum Frauenhaus

- Trennung und Scheidung
- Umgangs- und Sorgerecht
- finanzielle Absicherung,
- Wohnungssuche,
- Aufenthaltsstatus

WOHNORTE DER FRAUEN

Kreis Bergstraße	61 Frauen
Übriges Hessen	11 Frauen
Andere Bundesländer	9 Frauen
Unbekannt	5 Frauen

HERKUNFT DER FRAUEN

Deutschland	45 Frauen
Ausland	26 Frauen
Unbekannt	15 Frauen

BETROFFENHEIT VON KINDERN

57 der 86 Frauen, die sich an die Beratungsstelle wandten, sei es persönlich, telefonisch oder durch unterstützende Personen, waren Mütter.

1 Frau war schwanger und die übrigen Frauen hatten entweder keine Kinder oder haben keine Angaben dazu gemacht.

Die 57 Frauen hatten insgesamt 112 Kinder, die von der gewalttätigen Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

4.2 NACHGEHENDE BERATUNG

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, den Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Beratung und Unterstützung anzubieten.

Für viele Frauen bringt der Auszug nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Oftmals ist das Verlassen des Frauenhauses mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der Kontakt zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen und den Frauenhausmitarbeiterinnen der Einzige, den die Frauen haben.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG WERDEN ANGEBOTEN BEI

- rechtlichen Angelegenheiten (Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.)
- bei der Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes inklusive Informationen dazu
- dem Umgang mit Behörden und Ämtern
- der Durchsetzung von Ansprüchen
- der Klärung der schulischen und/oder beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Erziehungsfragen, kinder- und jugendspezifische Fragen
- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt

DATEN DER NACHGEHENDEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 105 nachgehende Beratungsgespräche geführt.

Die 105 Beratungsgespräche wurden von 31 ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen in Anspruch genommen. Einige dieser Frauen nehmen die Nachgehende Beratung bereits seit einigen Jahren in Anspruch.

Die Anzahl der Beratungsgespräche pro Frau zeigt eine Spanne von einem Gespräch bis 17 Gesprächen.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen
1	14
2 bis 3	9
4	2
7 bis 11	5
17	1

Von den 105 Beratungsgesprächen wurde jeweils ein Gespräch mit dem Jugendamt und eines mit einem Job Center geführt.

5. WOHNUNGSSUCHE

Die Flucht in ein Frauenhaus ist für viele misshandelte Frauen der einzige Weg, sich aus einer psychisch und physisch existenzbedrohenden Lebenssituation zu befreien. Damit verbunden ist der Wunsch nach Schutz, Unterstützung, Ruhe und Selbstbestimmung.

Das Frauenhaus bietet Frauen diesen Schutz und die Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme für eine bestimmte Zeit und es gibt ihnen die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und darüber nachzudenken, wie sie ihr Leben weiter gestalten möchten.

Ist die erste Zeit, in der die Frauen zur Ruhe kommen und die Klärung der wichtigsten Dinge wie die Existenzsicherung und die Versorgung der Kinder in Bezug auf Schule und Kindergarten vorbei, müssen sie eine neue Wohnung suchen.

Viele Frauen möchten die Möglichkeit, den Misshandler aus der Wohnung zu klagen, nicht in Anspruch nehmen. Sie möchten nicht in die alte Wohnung zurückkehren, da sie sich psychisch dazu nicht in der Lage fühlen.

Die alte Wohnung ist der Ort der erlebten Misshandlungen und sie haben Angst vor weiteren Bedrohungen.

Eine neue eigene Wohnung ist für die Frauen und ihre Kinder eine wichtige Voraussetzung, die Misshandlungserfahrungen zu bewältigen und ein neues Leben zu beginnen. Mit einer eigenen Wohnung wird ein Fundament geschaffen, von dem aus sie neue Lebensperspektiven, wie z.B. die der Berufstätigkeit, gestalten können.

Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist nach der Flucht ins Frauenhaus jedoch ein größeres Problem, das sich den Frauen stellt.

Der Wohnungsmarkt ist in der Regel sehr angespannt und die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt in der Stadt Bensheim und den angrenzenden Städten gestaltet sich schwierig, da die Mieten oft nicht den finanziellen Begebenheiten der Frauen entsprechen.

Die Mieten, die von den Job-Centern/Argen übernommen werden, sind meist nicht den Mieten des freien Wohnungsmarktes angepasst und der Bestand preiswerter Wohnungen ist gering.

Beginnen die Frauen mit der Wohnungssuche, kommt ein weiterer schwieriger Umstand hinzu. Sie werden in der Regel mit der Erfahrung konfrontiert, dass sie auf dem Wohnungsmarkt auf Grund ihrer Situation auf Vorurteile und Diskriminierung treffen und gegenüber anderen Wohnungssuchenden stark benachteiligt sind.

SIE WERDEN BENACHTEILIGT, WEIL SIE

- alleinerziehende Mütter sind
- misshandelte Frauen sind, die im Frauenhaus wohnen
- Migrantinnen sind
- ALG I/ALG II beziehen

Der Zugang zum privaten Wohnungsmarkt gestaltet sich schwierig und die Chancen, über die Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim und über die Wohnbaugesellschaften im Kreis Bergstraße, eine Sozialwohnung zu bekommen sind oft nicht so gut, wobei sich im Berichtsjahr erfreulicherweise eine Verbesserung zeigte.

Wohnungssuche

Wir, meine drei Kinder, 9, 4 und 2 Jahre alt und ich, suchen in Bensheim ein neues Zuhause.

Die neue Wohnung sollte über 3-4 Zimmer verfügen und nicht mehr als 630 Euro (Warmmiete) kosten. Ein Balkon oder eine Gartenmitbenutzung wären schön.



Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Frauen sehr eng bei der Wohnungssuche und nutzen alle Angebote, die einen Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglichen. Dazu gehören die Auswertung aller relevanten Zeitungen, die tägliche Nutzung des Internetangebotes und der persönliche Kontakt mit der Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim, den Wohnbaugesellschaften, der Neuen WohnRaumHilfe Darmstadt und den Maklerinnen und Maklern.

DIE SITUATION IM BERICHTSJAHR

Das Ergebnis dieser Beratungs- und Unterstützungsarbeit lässt sich für das Berichtsjahr in folgenden Zahlen festhalten: Von den 55 Frauen, die im Frauenhaus gelebt haben, sind 15 Frauen in eine neue eigene Wohnung gezogen.

Dies waren knapp 30 % aller Frauen.

5 Wohnungen wurden von den Frauen auf dem privaten Wohnungsmarkt und 10 Wohnungen über Wohnbaugesellschaften gefunden.

Sechs davon konnten über den Bauverein Darmstadt, eine über die Nassauischen Heimstätten Darmstadt, eine über die Wohnbau Bergstraße (Stadtwohnung), eine über die Baugenossenschaft Lampertheim und eine über eine Wohnbaugesellschaft in Frankfurt angemietet werden.

Folgende Punkte lassen sich für das Berichtsjahr hervorheben: Wie bereits im Jahr zuvor, haben deutlich mehr Frauen, 10 von 15 eine Wohnung einer Wohnbaugesellschaft beziehen können.

Von 15 Frauen haben 5 Frauen eine Wohnung im Kreis Bergstraße angemietet und davon 2 in Bensheim. Erneut sind die meisten Frauen (6) nach Darmstadt gezogen.

Die übrigen 4 Frauen sind nach Frankfurt, Rüsselsheim, Mannheim und Speyer gezogen.

Für das Jahr 2011 lässt sich feststellen, dass sich die Situation im Bereich der öffentlich geförderten Wohnungen für Frauen mit Kindern wohl ein wenig entspannt hat.

Schwierig zeigte sich ist die Wohnungsmarktsituation im Berichtsjahr insbesondere für alleinstehende Frauen, die eine kleine Wohnung in Bensheim und näherer Umgebung suchten.

Am Ende des Jahres wohnten 5 Frauen ohne Kinder im Frauenhaus, die bis dahin keine Wohnung gefunden hatten. Diese hätten auf Grund ihrer persönlichen Situation bereits ausziehen können.

Auf dem Wohnungsmarkt des Kreises Bergstraße standen und stehen jedoch keine Wohnungen zur Verfügung, die im Rahmen der Mietgrenzen des Arbeitslosengeldes II bezahlt werden. Hinzu kam, dass es im sozialen Wohnungsbau kaum Wohnungen für Alleinstehende gab und gibt.

Daraus leitet sich die Forderung ab, im Kreis Bergstraße eine Anpassung der Mietobergrenzen an die tatsächlichen Mieten vorzunehmen.

Die aktuellen angemessenen Mieten im Rahmen des Arbeitslosengeldes II sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen:

Gültig für Gemeinden	Personen	Kaltmiete	qm
Bensheim,	1	262,00 €	45
Heppenheim,	2	327,00 €	60
Zwingenberg	3	380,00 €	72
	4	427,00 €	84
	5	490,00 €	96

Gültig für Gemeinden	Personen	Kaltmiete	qm
Bürstadt,	1	237,00 €	45
Fürth, Lorsch,	2	281,00 €	60
Lampertheim,	3	334,20 €	72
Viernheim	4	387,40 €	84
	5	445,60 €	96

Gültig für Gemeinden	Personen	Kaltmiete	qm
Absteinach,	1	217,00 €	45
Biblis, Birkenau,	2	261,00 €	60
Einhausen,	3	309,20 €	72
Grasellenbach,	4	357,40 €	84
Groß-Rohrheim,	5	410,60 €	96
usw.			

6. INTERNES

6.1 TRÄGERVEREIN

Träger des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen ist der Verein Frauenhaus Bergstraße. Der ehrenamtliche Vorstand des Vereines setzt sich aus der Vorsitzenden, deren Stellvertreterin, der Kassiererin, der Schriftführerin und drei Beisitzerinnen zusammen.

Der Trägerverein ist er für die Geschäftsführung zuständig. Dem Vorstand obliegen die Vertragsverhandlungen, das Akquirieren von weiteren Geldern, die Personalführung und die Repräsentation in der Öffentlichkeit.

Neben den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen findet einmal im Monat eine Dienstbesprechung mit den Mitarbeiterinnen statt, um wichtige Belange zur Führung des Hauses auszutauschen.

Das Frauenhaus wird in erster Linie über öffentliche Mittel finanziert. Neben der Förderung durch das Land Hessen erhält der Verein vom Kreis Bergstraße einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten. Seit der Neustrukturierung der Förderung der sozialen Hilfen von Seiten der Hessischen Landesregierung (Kommunalisierung) im Jahr 2007 werden die Landesgelder ebenfalls über den Kreis Bergstraße ausgezahlt. Diese Finanzierung steht für den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Frauenhauses zur Verfügung.

Daneben leistet der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. einen großen finanziellen Beitrag durch Eigenmittel. Der Verein finanziert kontinuierlich Deutschunterricht für Frauen und Kinder, sowie Hausaufgabenhilfe. Jede Frau, die eine eigene Wohnung bezieht, erhält eine sogenannte Starthilfe, die ihr den Neubeginn finanziell etwas erleichtern soll.

Darüber hinaus finanziert der Verein alle Zusatzangebote für Frauen und Kinder wie Ausflüge und Weihnachtsfeiern, die außerhalb des Regelbedarfs liegen.

Um solche Angebote und Leistungen aufrechtzuerhalten und finanzieren zu können, ist der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. auf Mitglieder und ihre Beiträge, auf Spenden und Bußgelder angewiesen.

6.2 TEAM

Das Team des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen bestand am Ende des Berichtsjahres aus fünf Diplom-Sozialarbeiterinnen/Diplom-Pädagoginnen mit einer Vollzeitstelle, einer halben Stelle und drei Teilzeitstellen mit jeweils knapp 30 Stunden. Die Erkrankung einer Mitarbeiterin endete im Mai 2011. Ab Juni reduzierte sie ihre volle Stelle auf eine halbe Stelle. Die freigewordene Stelle wurde am 15. November neubesetzt.

Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Team ohne Leiterin. Dies erfordert von jeder Mitarbeiterin gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen und ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Die Vielschichtigkeit in der Frauenhausarbeit erfordert eine große Reflexionsbereitschaft der Mitarbeiterinnen sowohl in ihrer beruflichen Rolle als auch in ihrer eigenen Rolle und Betroffenheit als Frau.

Weiterbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ ist ein wichtiges Element einer kompetenten Frauenhausarbeit.

6.3 EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN

Drei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten einmal wöchentlich Deutschunterricht für ausländische Frauen und Förderunterricht für die Kinder und Jugendlichen an.

6.4 PRAKTIKANTINNEN

Im Berichtsjahr absolvierte eine Studentin der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ ihr über 8 Monate laufendes praktisches Studiensemester im Frauenhaus. Das Studiensemester hatte im August 2010 begonnen und endete Ende März 2011.

Eine angehende Studentin leistete ein vierwöchiges Praktikum im Frauenhaus ab, um vor Studienbeginn noch praktische Erfahrungen zu sammeln.

Eine Studentin der Hochschule Darmstadt absolvierte im Sommer ein vierwöchiges Praktikum im Frauenhaus.

Die Praktikantinnen erhielten in dieser Zeit Einblicke in die Bereiche und Angebote der Frauenhausarbeit.

Im Vordergrund der Praktika stand die Auseinandersetzung mit der komplexen Lebenswelt der Frauen und deren Kinder, sowie deren Problematiken.

Die Praktikantinnen lernten die Organisationsstrukturen und die Vielfältigkeit der Frauenhausarbeit kennen und konnten sich ihren Möglichkeiten entsprechend in die Praxis einbringen.

6.5 FORT- UND WEITERBILDUNG

Folgende Fort- und Weiterbildungsangebote wurden von den Mitarbeiterinnen in Anspruch genommen:

- Fachtag zum Thema „Täterbezogene Intervention mit Blick auf Frauen, Kinder und Männer, initiiert von der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt in Kooperation mit der Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrates, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa.
- Fachtag zum Thema „Praxisanleitung in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit“, initiiert von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt.
- Fachtag zum Thema „Sexueller Missbrauch und Anzeige“, initiiert vom Arbeitskreis Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße.
- Seminar mit dem Thema „Gewaltprävention und Intervention – Umgang mit verhaltensauffälligen/gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen in Jugendhilfe und Schule, initiiert von der Evangelischen Hochschule in Darmstadt.
- Treffen der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa, und der Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrates mit Vertreterinnen und Vertretern aller hessischen örtlichen Arbeitskreise gegen häusliche Gewalt in Frankfurt. Tagesordnungspunkte waren Erfahrungsaustausch und die Vernetzung untereinander.
- Interne Konzeptionstage des gesamten Teams an drei Vormittagen.
- Zweitägige Computerschulung für das gesamte Team.

- Teilnahme am Sozialforum zum Bildungspaket im offenen Haus der ev. Kirche in Darmstadt.
- Teilnahme an dem Vortrag „Paarbeziehungen obdachloser Frauen in Darmstadt“ von Dr. Claudia Wallner, gehalten im Darmstadtium in Darmstadt.

6.6 SUPERVISION

Seit Sommer 2011 hat das Team Supervision in der Supervisionspraxis Darmstadt. Vereinbart wurden 6 Termine.



6.7 KOOPERATIONEN

Neben der einmal im Monat stattfindenden Dienstbesprechung gab es nach Bedarf Austausch mit dem Vorstand.

Mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gab es regelmäßigen Austausch. Kurz vor Weihnachten luden die Mitarbeiterinnen sie zu einem Informationsaustausch mit Kaffee und Kuchen ein.

6.8 WILDWASSER DARMSTADT

Seit Januar 2011 bietet Wildwasser Darmstadt auch in Bensheim Beratung für Frauen an, die sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. Einmal in der Woche nutzt Wildwasser hierfür die Räume der Beratungsstelle für Frauen.

7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Frauenhausarbeit bedeutet immer auch politische Arbeit, die sich gegen die gesellschaftlich verankerten Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen und Kindern richtet.

Die Öffentlichkeitsarbeit deckt einen Teil dieses Anspruches ab und stellt einen notwendigen Bestandteil der Arbeit des Frauenhauses dar.

ZIELE

- Aufklärung über das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
- Kontinuierliche Selbstdarstellung des Frauenhauses
- Informationen für von Gewalt betroffene Frauen über Hilfsangebote und Wege der Kontaktaufnahme zum Frauenhaus
- Abbau von Vorurteilen gegenüber Frauenhäusern
- Werbung um Geld und Sachspenden

ZIELGRUPPEN

- Frauen und Kinder, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind
- Institutionen, Ämter, Behörden, z.B. Job Center, Jugendämter, Wohlfahrtsverbände, Polizei, Kirchen etc.
- Politiker und Politikerinnen
- die breite Öffentlichkeit

Mit dem Erreichen der genannten Zielgruppen gewinnt das Frauenhaus wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Um so effektiv wie möglich das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ öffentlich zu machen, gab es im Berichtsjahr unterschiedliche Formen von Öffentlichkeitsarbeit:

AKTIVITÄTEN IM BERICHTSJAHRE

ERSCHEINUNGSBILD IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Nachdem im Jahr 2010 die Homepage des Frauenhauses sowohl inhaltlich als auch vom Erscheinungsbild her komplett neu gestaltet und je ein neues Faltblatt für das Frauenhaus und die Beratungsstelle für Frauen erstellt wurden, kamen im Berichtsjahr weitere Erneuerungen hinzu.

Übereinstimmend mit der graphischen Gestaltung der Homepage und der beiden Faltblätter wurde ein Roll-Up (bewegliches Plakat) erstellt und der Jahresbericht neu gestaltet.

BÜRGERMEISTER UND BÜRGERMEISTERINNEN

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und anlässlich der Neugestaltung der Faltblätter wurde im Frühjahr ein Informationspaket an alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen des Kreises Bergstraße geschickt. Das Paket beinhaltete Poster, die auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam machen, den aktuellen Jahresbericht und die neuen Faltblätter.

INTERNATIONALER FRAUENTAG

Im Jahr 2011 wurde bereits zum 100. Mal der Internationale Frauentag begangen. Ursprünglich als Aktionstag für das Frauenwahlrecht gedacht, haben sich die Themen im Laufe eines Jahrhunderts erweitert. Stellungnahmen gegen Krieg, Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Frauen und der allgemeinen Einforderung von Frauenrechten und vieles mehr sind hinzugekommen.

Wie der Name sagt, war und ist dieser Tag auch ein Tag der internationalen Solidarität und des Blicks über die eigenen kommunalen, ja sogar nationalen Grenzen hinaus.

Deshalb wollten die Frauenbeauftragten im Kreis Bergstraße die Vielfalt dieses Tages sichtbar machen und luden zur Beteiligung am Lorscher Fastnachtzug ein.

In Kooperation mit dem Frauenhaus Bergstraße und dem Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt haben die Frauenbeauftragten am Faschingsdienstag, der in diesem Jahr mit dem 8. März zusammenfiel, als Fußgrup-



pe mit zwei Begleitfahrzeugen am Lorscher Fastnachtszug teilgenommen. Als Kostüme wurden 100 internationale Fahnen getragen.

100 JAHRE SCHLOSSBERGSCHULE

Die Schloßbergschule feierte im Sommer ihr hundertjähriges Bestehen. Da viele Kinder des Frauenhauses die Grundschule besuchen, beteiligte sich auch das Frauenhaus an der Jubiläumsfeier, die mit einem großen Kinderfest begangen wurde.

Die Mitarbeiterin des Kinder- und Jugendbereichs stand an einem Informationsstand für Fragen zur Verfügung und beteiligte sich mit einem Quiz zum Thema „Faires Streiten“ an dem bunten Kinderprogramm.

VERANSTALTUNGEN RUND UM DEN GEDENKTAG „NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN“

FAHNENHISSAKTION IN BENSHEIM

Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ fanden auch in diesem Jahr unterschiedliche Aktionen in unterschiedlichen Städten des Kreises Bergstraße am 25. November und rund um diesen Gedenktag statt. Unter anderem wurden die Fahnen von Terre des Femmes gehisst. So auch in Bensheim.



Drei Fahnen von Terre Des Femmes mit der Botschaft „frei leben - ohne Gewalt“ in deutscher, türkischer und englischer Sprache wurden von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt am Beauer Platz gehisst. Anwesend waren auch einige Interessierte und Mitglieder des Arbeitskreises gegen häusliche Gewalt.

Exkurs: „TERRE DES FEMMES ist eine gemeinnützige Menschenrechtsorganisation, die sich durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für verfolgte und von Diskriminierung betroffene Frauen und Mädchen einsetzt.

Terre Des Femmes macht sich stark für ein selbstbestimmtes und freies Leben von Frauen und Mädchen weltweit.

Seit 1999 ist der 25. November als internationaler Gedenktag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Für TERRE DES FEMMES ist dieser Tag neben dem Internationalen Frauentag am 8. März der Hauptaktionstag.

Am 25. November wird all der Frauen gedacht, die der „Gewalt gegen Frauen“ zum Opfer gefallen sind.

Ganz besonders wird auch der drei mutigen Schwestern Mirabal gedacht, die an diesem Tag im Jahr 1960 vom militärischen Geheimdienst der Dominikanischen Republik nach monatelanger Verfolgung und Folter ermordet wurden. Ihr Mut im Kampf gegen den tyrannischen Diktator Trujillo gilt inzwischen als Symbol für Frauen weltweit, die nötige Kraft für das Eintreten gegen Unrecht zu entwickeln.“ (entnommen aus dem Faltblatt „TERRE DES FEMMES, Fahnenaktion 2008).

Weiter schreibt Terre Des Femmes folgendes in dem oben genannten Faltblatt:

„GEWALT AN FRAUEN UND MÄDCHEN UND IHRE DISKRIMINIERUNG SIND ALLTÄGLICH UND VIELFÄLTIG:

- Jedes Jahr fliehen allein in Deutschland 40.000 Frauen vor ihren gewalttätigen Männern ins Frauenhaus, in zahlreichen Ländern gibt es diese Schutzräume für Frauen nicht einmal.
- Nach einer UN-Studie fallen pro Jahr weltweit 5.000 Frauen und Mädchen Ehrenmorden zum Opfer. Die Dunkelziffer wird weitaus höher geschätzt.
- 500.000 Frauen und Mädchen werden jährlich nach Europa geschleust und weitervermittelt. Sie werden als illegale Arbeitskräfte ausgebeutet oder zur Prostitution gezwungen.
- Mindestens eine von drei Frauen wird im Laufe ihres Lebens misshandelt, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder anderweitig sexuell missbraucht.

- Noch immer werden weltweit täglich 8.000 Mädchen und Frauen an ihren Genitalien verstümmelt, vor allem in 28 afrikanischen Ländern und im Süden der arabischen Halbinsel.
- In Deutschland leben mindestens 20.000 bereits betroffene Frauen.
- Über 4.000 Mädchen in Deutschland sind dem Risiko ausgesetzt, illegal hierzulande oder in den Ferien im Heimatland der Eltern genitalverstümmelt zu werden.

AUSSTELLUNG

Vor der Fahnenhissung wurde von den Mitarbeiterinnen in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Bensheim die Ausstellung „Warnsignale häuslicher Gewalt – erkennen und handeln“ im Foyer der Sparkasse Bensheim eröffnet.

Eine Woche lang hatten Besucher und Besucherinnen der Sparkasse die Möglichkeit, sich die Ausstellung, die in einer sehr ansprechenden Weise auf 15 Roll-Ups und in 6 Sprachen (deutsch, russisch,



französisch, spanisch, englisch und türkisch) und in Form von Comics gestaltet ist, anzusehen.

Die Ausstellung „Warnsignale“ motiviert, über mögliche Gefährdungen in der eigenen oder auch fremden Beziehungen nachzudenken, sie gibt Anstöße zur Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen von Beziehung und sensibilisiert für Signale, die auf eine entstehende Gewaltdynamik hindeuten.

LESUNG

Am Abend des 25. Novembers haben das Frauenbüro der Stadt Bensheim und das Frauenhaus zu einer Lesung in der Stadtbücherei eingeladen.

Edith Beleites hat das Buch „Und das soll Liebe sein? - Geschichte einer bedrohlichen Beziehung“ von Rosalind B. Penfold übersetzt und an diesem

Abend auf sehr beeindruckende Weise vorgestellt.

In ihrem Buch hat die Autorin ihre Erfahrungen der Verstrickung in eine vermeintliche Liebesbeziehung, die sich allmählich zu einem Alptraum entwickelte, und ihre schrittweise Befreiung daraus in außerordentlich klarer und einprägsamer Weise zeichnerisch dargestellt. Einfühlsam und klarsichtig zeigt sie, was Frauen dazu verleitet, sich im Namen der Liebe selbst zu verleugnen. Der Wert des Buches liegt darin, dass es Spiegel für Frauen und Unterstützerinnen ist, die Gewaltdynamik zu erkennen und Stärkung gibt, sich aus einer Gewaltbeziehung lösen zu können.

EXKURS: Auf die Frage, warum dieses Buch entstanden ist, antwortete Rosalind B. Penfold einmal in einem Interview: „Ich habe mich instinktiv dem Zeichnen zugewendet, weil ich nicht fassen konnte, was mit mir geschah. Ich musste es schwarz auf weiß vor mir sehen. Diese Illustrationen, die mir Distanz gaben, wirken ironischerweise auf andere wie Großaufnahmen. Sie erwiesen sich als viel persönlicher, als Worte je hätten sein können. Die Welt ist voller Menschen wie mich, ich bin nur eine unter vielen.“

PRAXISBÖRSE DES FACHBEREICHS SOZIALARBEIT / SOZIALPÄDAGOGIK DER EV. HOCHSCHULE DARMSTADT

Das Frauenhaus nahm mit einem Stand an der Praxisbörse des Fachbereichs Sozialarbeit/Sozialpädagogik der Evangelischen Hochschule Darmstadt teil, um sich zu präsentieren und mit Studierenden, Lehrenden, Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Hierbei gelang es eine Praktikantin anzuwerben.

GESPRÄCH MIT 2 AUSZUBILDENDEN VON DM

Im Rahmen eines Ausbildungsprojektes haben zwei Auszubildende der DM - Filialen in Bensheim und Alsbach – Hähnlein wenige Tage vor Weihnachten das Frauenhaus mit mitgebrachtem Schmuck weihnachtlich dekoriert. Siehe Punkt 3.3., Gemeinsame Aktivitäten mit den Frauen und Kindern im Berichtsjahr. Zuvor hatten sie sich in einem Gespräch mit zwei Mitarbeiterinnen über das Angebot des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen informiert.

8. NETZWERKARBEIT

Kooperation, Informationsaustausch und Kontaktpflege mit anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen und auch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen gehören zu den Arbeitsgrundlagen der Frauenhausarbeit.

8.1 ARBEITSGRUPPEN

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser in Trägerschaft Hessen Süd (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft von Caritas, AWO, usw. befinden, mit der Zielsetzung zusammengeschlossen, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AG sind 10 Frauenhäuser vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr.

Neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch beschäftigte sich die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr mit folgenden Themen:

- Inhaltliche Arbeit in den Frauenhäusern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Arbeit / Finanzierung der Interventionsstellen
- Landesaktionsplan, Landespräventionsrat
- Bildungs- und Teilhabepaket
- Netzwerke der einzelnen Frauenhäuser
- Bedarfe junger Frauen bis 25 Jahren

ARBEITSKREIS „TRÄGERGRUPPE“

Ende 1997 hat sich der Arbeitskreis Träger Hessischer Frauenhäuser gegründet mit dem Ziel einer kontinuierlichen und strukturierten Zusammenarbeit, um insbesondere in wirtschaftlichen Fragen der Frauenhäuser ihre Interessen besser vertreten, sowie bei fachspezifischen Fragen Stellung nehmen zu können.

Das Frauenhaus Bergstraße gehört diesem AK an. An den Sitzungen des Arbeitskreises nimmt neben den Vertreterinnen und Vertretern der Träger jeweils eine Mitarbeiterin teil. Der Arbeitskreis trifft sich nach Bedarf.

ARBEITSKREIS „REGIONALTREFFEN KINDER- UND JUGENDBEREICH IM FRAUENHAUS“

Der Arbeitskreis setzt sich aus den Mitarbeiterinnen im Kinder- und Jugendbereich der Frauenhäuser in Wiesbaden (Diakonisches Werk und Arbeiter Wohlfahrt), in Koblenz und Mainz (Sozialdienst Katholischer Frauen), Darmstadt (Deutscher Frauening e.V.), Bad Schwalbach (Caritas) und Bensheim (Frauenhaus Bergstraße) zusammen.

Im Arbeitskreis, der sich zwei- bis viermal im Jahr trifft, findet ein Austausch der Mitarbeiterinnen über die aktuelle Situation in den Frauenhäusern statt. Schwerpunkt ist hierbei der Austausch über die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. In diesem Rahmen kann der Wunsch nach Fallbesprechung und kollegialer Beratung geäußert werden. Dieser Austausch ist den Teilnehmerinnen besonders wichtig, da sie in der Regel allein für den Kinder- und Jugendbereich verantwortlich sind. Darüber hinaus müssen die vielen unterschiedlichen Aufgaben in den meisten Frauenhäusern mit einer Teilzeitstelle bewältigt werden.

Im Berichtsjahr hat sich der Arbeitskreis zweimal getroffen und mit folgenden Themen beschäftigt:

- Umsetzungsweisen der Aufsichtspflicht
- Verpflichtende Angebote im Kinderbereich, Auftragsklärung
- Konzeptionen, Angebote und Leitsätze
- Veränderungen der Arbeit mit Kindern in den letzten Jahren
- Kooperationsgestaltung mit dem Jugendämtern und anderen Institutionen bezüglich der Thematik Umgangsrecht

ARBEITSKREIS GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IM KREIS BERGSTRASSE

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße wurde im Januar 2004 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ins Leben gerufen und trifft sich seitdem zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene

Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote

Im Arbeitskreis vertreten sind neben dem Frauenhaus das Diakonische Werk, die Caritas, die Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia, die Polizeistationen des Kreises, verschiedene Frauenbeauftragte, die Staatsanwaltschaft Darmstadt, das Jugendamt, die Initiative der Hessischen Landesregierung „Netzwerk gegen Gewalt“, eine Rechtsanwältin, der Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Südhessen, das Kreisgesundheitsamt und Richterinnen und Richter.

Im Berichtsjahr traf sich der Arbeitskreis zweimal und beschäftigte sich neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch mit folgenden Themen:

- „Umgang mit Gewalt in der Erziehung in den verschiedenen Kulturen – was ist die Alternative zu bisher praktizierten Erziehungsformen?“
- „Ritualisierte Gewalt und Genitalverstümmelung“
- „Einwilligungserklärungen – warum wird das Beratungsangebot im Rahmen der Einwilligungserklärungen so wenig in Anspruch genommen?“
- „Wie wird das Jugendamt tätig bei Einsätzen der Polizei in Fällen häuslicher Gewalt?“ Zu diesem Thema referierte eine Mitarbeiterin des Jugendamtes, Kreis Bergstraße.

Darüber hinaus war der Arbeitskreis im Berichtsjahr am 8. März, dem Internationalen Frauentag öffentlichkeitswirksam tätig.

Weitere Informationen zu den Aktionen des Arbeitskreises finden sich unter Punkt 7, Öffentlichkeitsarbeit.

Im Frühjahr des Berichtsjahres wurde vom Arbeitskreis eine Unterarbeitsgruppe zu dem Thema „Beratungsangebote im Kreis Bergstraße für gewalttätige Männer – welchen Bedarf gibt es und benötigt der Kreis eine Beratungsstelle?“

Der Arbeitsauftrag wurde im Laufe des Berichtsjahres von der Unterarbeitsgruppe dahingehend

ergänzt, dass auch nach den Bedarfen von Männern gefragt wird, die Gewalt erfahren haben bzw. erfahren.

Für den Herbst 2012 plant die Unterarbeitsgruppe einen Fachtag zu den genannten Themen.

ARBEITSKREIS „GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH IM KREIS BERGSTRASSE“

Der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, durch Vernetzung und Kooperation mit den relevanten Einrichtungen wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Pro-Familia, Mädchenwohngruppe, Polizeidirektion Bergstraße, Jugendamt, psychiatrischen Ambulanz, Beratungsstellen von Caritas und Diakonie und den Frauenbeauftragten

- den fachlichen Austausch zu intensivieren
- das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren
- gemeinsame Fortbildungen zu planen und daran teilzunehmen
- die präventive Arbeit zu intensivieren

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal. Es gibt drei Untergruppen: die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“, die Arbeitsgruppe „Konzept“ und die „Fallsupervisionsgruppe“.

Folgende Themen wurden unter anderem im Berichtsjahr behandelt:

- Planung eines Fachtages „Anzeige bei sexuellem Missbrauch“
- „Die Arbeit der Präventionskommission der Odenwaldschule“
- Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Wildwasser in Bensheim
- „Wie geht die Polizei bei der Anzeige von sexuellem Missbrauch vor?“

Seit 2001 gibt es einmal im Jahr ein Kooperationsstreffen des Arbeitskreises „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ und der Arbeitskreise „Mädchen“ und „Jungen“.

Ziele dieser jährlichen Treffen sind Vernetzung, Kooperation, Austausch, Berührungspunkte erarbeiten, fachlicher Austausch, gemeinsame Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit.

ARBEITSKREIS „NETZWERK JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE“

Die Mitarbeiterinnen nehmen seit 2003 an diesem Arbeitskreis teil. Im Arbeitskreis vertreten sind ca. 25 Institutionen aus dem Kreis Bergstraße, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Ziel des Arbeitskreises ist, sich über die Angebote im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Bergstraße auszutauschen, zu kooperieren und neue Konzepte bzw. Strukturen zu entwickeln.

WILDWASSER EMPFANG

Anlässlich des neuen Beratungsangebotes im Kreis Bergstraße seit Januar 2011 gab Wildwasser einen Empfang in Bensheim. An diesem nahmen die Vorsitzende des Vereins und eine Mitarbeiterin teil.

10 JAHRE INOBHUTNAHME BENSHEIM

Mitarbeiterinnen des Frauenhauses haben an der Jubiläumsfeier der Inobhutnahme Bensheim zum 10 – jährigen Bestehen teilgenommen.

JUBILÄUMSFEIER PRO FAMILIA

Mitarbeiterinnen des Frauenhauses haben an der adventlichen Jubiläumsfeier von pro familia Bensheim zum 36 – jährigen Bestehen teilgenommen.

VERABSCHIEDUNGSFEST

Anlässlich der Verabschiedung von zwei Mitarbeitern und einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Bensheim haben Mitarbeiterinnen des Frauenhauses an dem Verabschiedungsfest teilgenommen.

9. VERWALTUNG UND ORGANISATION

Frauenhausarbeit ist umfassend und ganzheitlich und schließt Verwaltungsarbeit, Organisation und Instandhaltung des Hauses im Alltag mit ein.

VERWALTUNGSTECHNISCHE AUFGABEN

- Aktenführung zur Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der präventiven und nachgehenden Beratung
- Kassenführung und Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Job Centern, ARGEN, Migrationsbehörden
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Verwendungsnachweis und Jahresbericht

ORGANISATION

Im Frauenhaus leben viele Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume.

Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist auch der Zustand der Wohnräume wichtig. Deshalb ist es den Mitarbeiterinnen ein Anliegen, das Haus in einem ansprechenden und gepflegten Zustand zu halten. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume kontrolliert.

Weitere Aufgaben sind die

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen
- Organisation und Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Instandhaltung und Pflege des Gartens gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern

Ein Zimmer wurde im Berichtsjahr komplett neu eingerichtet.

Im Herbst 2010 hatte das Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Lichtblick“ des Caritasverbandes Darmstadt e.V. mit der Renovierung der Küche und des Gemeinschaftsraumes im Haus 4 begonnen.

Im Jahr 2011 wurden im Haus 1 die Küche, die Flure und ein Zimmer, im Haus 3 die

Küche und ein Zimmer und im Haus 4 der untere Flur und ein Zimmer renoviert.

Die Reinigung der Büroräume und des Kinderhauses wird über einen Vertrag mit der Servicebörse Odenwald e.V. geregelt. Bei Krankheit und oder Urlaub steht eine Vertretung für die reguläre Reinigungskraft zur Verfügung, so dass die regelmäßige Reinigung des Hauses gewährleistet ist.

Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojektes „Lichtblick“ des Caritasverbandes Darmstadt e.V. durchgeführt.

Das Frauenhaus befindet sich zur Zufriedenheit aller in einem guten Zustand.



10. STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG

ANFRAGEN, ABSAGEN UND AUFNAHMEN

Anfragen	113 Frauen und 100 Kinder
Aufnahmen	48 Frauen und 47 Kinder
Absagen	65 Frauen und 53 Kinder

Die Zahl der Frauen und Kinder, die im Frauenhaus nicht aufgenommen werden konnten, lag im Jahr 2011 bei 55,4 %. Bei den Zahlen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Platz (Notbett) in einem der Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Eine akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt.

10.1 BELEGUNG 2011

107 Frauen und Kinder mit 7534 Aufenthaltstagen, davon 55 Frauen mit 3614 Aufenthaltstagen und 52 Kinder mit 3920 Aufenthaltstagen

Die Belegung beinhaltet die Aufnahmen im Jahr 2011 und die beim Jahreswechsel 2010/2011 anwesenden Frauen und Kinder.

Im Berichtsjahr lebten 21 Frauen ohne Kinder im Haus.

27 Frauen (56,25 %) hatten ihre Kinder mitgebracht.

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses können Frauen mit 1 bis 3 Kindern wohnen. Im Berichtsjahr bewohnten 2 Familien mit 3 und 4 Kindern über einen längeren Zeitraum jeweils 2 Zimmer.

Jede Frau bewohnt in der Regel ein Zimmer. Ein 3-Bettzimmer wird von maximal 2 alleinstehenden Frauen bewohnt.

Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und mindestens 24 bis maximal 32 Plätzen bei 7534 Aufenthaltstagen eine 90% ige Auslastung der Zimmer.

Werden 24 Betten für die Belegungsberechnung zu Grunde gelegt, ergibt sich für das Berichtsjahr eine Belegung von 86 %.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Belegung der Betten erklärt sich dadurch, dass ein Mehrbettzimmer grundsätzlich von einer Frau und ihrem Kind/ihren Kindern bewohnt wird. So ist das Zimmer belegt, aber nicht alle Betten. Ein weiterer Faktor, der darauf Einfluss hat, ist die Anzahl der alleinstehenden Frauen.

AUFNAHMEN IM JAHR 2011

95 Frauen und Kinder,

davon 48 Frauen

und 47 Kinder

10.2 PERSÖNLICHE DATEN

Die nachfolgenden persönlichen Daten beziehen sich auf die Frauen und Kinder, die im Jahr 2011 aufgenommen wurden.

FRAUEN MIT KINDERN IM FRAUENHAUS

Frauen mit	
1 Kind	15
2 Kinder	5
3 Kinder	6
4 Kinder	1

27 Frauen hatten ihre Kinder mitgebracht.

FRAUEN OHNE KINDER IM FRAUENHAUS

Frauen	
mit außerhalb lebenden Kindern	6 Frauen mit 10 Kindern
ohne Kinder	21 Frauen

21 Frauen kamen ohne Kinder ins Frauenhaus. 10 Kinder von 6 Müttern verblieben außerhalb.

ALTER DER FRAUEN

Jahre	Frauen
18-19	5
20-29	18
30-39	11
40-49	10
50-59	3
60-69	0
70 und älter	1

ALTER DER KINDER

Jahre	Kinder
0-3	18
4-6	11
7-10	8
11-15	7
15 +	3

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das Jungen bis zum Alter von 16-17 Jahren aufnimmt. Die Entscheidung darüber wird im Einzelfall im Gespräch mit der Mutter und dem Jugendlichen getroffen.

Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in Bezug auf das Alter gerecht zu werden, ist ein flexibler Arbeitsansatz für die Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus notwendig. Weitere Erläuterungen dazu finden Sie im Kapitel Kinder- und Jugendarbeit.

FAMILIENSTAND

	Frauen
verheiratet	23
nicht verheiratet	18
geschieden	5
verwitwet	0
unbekannt	2

AUSBILDUNG/ERWERBSTÄTIGKEIT

mit Berufsausbildung	23 Frauen
ohne Berufsausbildung	25 Frauen

9 der 25 Frauen ohne Berufsausbildung hatten auch keinen Schulabschluss. Bei 8 Frauen war der Ausbildungsstand bzw. die Erwerbstätigkeit unbekannt.

9 (19 %) von 48 Frauen waren bei der Aufnahme erwerbstätig, wobei eine der Frauen nur in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis stand. Diese Daten sind zum einen im Zusammenhang mit der bestehenden hohen Arbeitslosigkeit, zum anderen mit der von Frauen geleisteten Kinderbetreuung zu sehen.

Für die berufstätigen Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist.

MIETE

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	19
ALG II/Selbstzahlerin	1
Selbstzahlerin	4
Sozialamt	5
Flüchtlingsamt	2
keine Miete	17

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufgehalten haben.

Frauen, die mit dem Einzug ins Frauenhaus zum ersten Mal Arbeitslosengeld II beziehen, erleben einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Abstieg. Frauen, die bisher durch den Partner vom Umgang mit Geld ausgeschlossen waren, erleben mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

9 Frauen verfügten bei ihrem Einzug ins Frauenhaus über eigenes Einkommen, bei einer Frau handelte es sich dabei um Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung, bei 2 Frauen um eine Rente. 4 Frauen konnten die Miete für das Frauenhaus aus eigenem Einkommen bezahlen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten.

NATIONALITÄT

Inland	Ausland
20 Frauen	28 Frauen

Länder	Anzahl
Afghanistan	1
Bosnien	3
Bulgarien	2
Iran	1
Italien	1
Kasachstan	2
Kongo	2
Nigeria	1
Peru	1
Polen	2
Rumänien	3
Serbien	1
Somalia	1
SriLanka	1
Tadschikistan	1
Tunesien	1
Türkei	4

28 (58 %) von 48 der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen waren Migrantinnen, die aus 17 verschiedenen Ländern stammten.

HERKUNFTSORT

	Hessen	andere Bundesländer
insgesamt	37	10
Kreis Bergstraße	21	
Darmstadt-Dieburg	3	
Darmstadt Stadt	2	
Frankfurt	2	
Gießen	1	
Groß-Gerau	3	
Marburg-Biedenkopf	1	
Wiesbaden	4	
Baden-Württemberg		2
Bayern		1
Bremen		1
NRW		2

Rheinland-Pfalz		3
Schleswig-Holstein		1
Ausland		1

Ein sehr hoher Anteil der Frauen kam aus dem Kreis Bergstraße (43,75%) und den angrenzenden Kreisen und Städten.

77 % der Frauen kamen aus Hessen und 10 Frauen aus den übrigen Bundesländern, eine Frau kam aus dem Ausland.

10.3 AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2011

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2011 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2011 ausgezogen sind. Das waren 55 Frauen und 52 Kinder.

AUFENTHALTSDAUER

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	18	13
bis 3 Monate	21	18
bis 6 Monate	9	16
bis 12 Monate	6	5
über 12 Monate	1	0

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind:

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei Frauen und Kindern , die wegen voller Belegung des Hauses auf dem Notbett aufgenommen wurden
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei besonders gefährdeten Frauen

UNTERKUNFT NACH DEM FRAUENHAUS

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	15
zugewiesene Wohnung	0
zurück in alte Wohnung, Partner ausgezogen	0
zurück zum Partner	9
neue Beziehung	
anderes Frauenhaus	9
Bekannte/Verwandte	4
Soziale Einrichtung	2
sonstige	6
unbekannt	2

7 Frauen und 3 Kinder waren am 31.12. 2011 noch anwesend.

Knapp 30 % aller Frauen konnten im Jahr 2011 eine eigene Wohnung beziehen.



Frauenhaus Bergstraße

Postfach 3094
64625 Bensheim

Tel.: 06251/78388
Fax: 06251/788314

kontakt@frauenhaus-bergstrasse.de
www.frauenhaus-bergstrasse.de

Träger: Frauenhaus Bergstraße e.V.

Am Bildstock 8
64625 Bensheim

Tel.: 06251/69676
Mobil: 0177/4821560

verein@frauenhaus-bergstrasse.de
Spendenkonto-Nr. 108 053 0

BLZ 509 500 68
Sparkasse Bensheim